

Heilerziehungspflege verdient Wertschätzung

Fachschüler der Marienhausschule diskutieren mit Gitta Connemann und Markus Paschke

Die Fachklasse der Heilerziehungspflege III an der Marienhausschule in Meppen hatte an zwei aufeinanderfolgenden Tagen Politiker zur Diskussion eingeladen.

Von Adelheid Schmitz

MEPPEN. Gemeinsam mit den Bundestagsabgeordneten Gitta Connemann (CDU) und Markus Paschke (SPD) suchten sie nach Wegen und Lösungen, um den Beruf der Heilerziehungspflege aufzuwerten. Weitere Diskussionspunkte waren die Inklusion und das neue Bundesteilhabegesetz.

Beide Abgeordnete sprachen sich für eine Anerkennung der ausgebildeten Heilerziehungspfleger als Pflegefachkräfte aus. Ebenso würde eine Ausbildungsvergü-

tung zur gesellschaftlichen Aufwertung beitragen.

Auch das auf Bundesebene diskutierte Bundesteilhabegesetz, das klare Gesetzesgrundlagen schafft und somit laut Connemann erst einmal etwas Gutes ist, wurde angesprochen. Beide Politiker äußerten identische Kritikpunkte. „Da wir zur Inklusion verpflichtet sind und vorherige Landesregierungen sich nicht ausreichend um die Umsetzung der Behindertenrechtskonvention kümmern, muss nun vieles in kurzer Zeit umgesetzt werden“, erklärte Paschke. „Wichtig dabei ist, dass es keine Verlierer gibt.“

Die Abschlussklasse, bestehend aus 25 Schülerinnen und Schülern im Alter von 19 bis 30 Jahren, hatte mit dem Fachlehrer für Politik, Friedhelm Wolski-Prenger, die Podiumsdiskussion professionell



Nach der Veranstaltung überreichten die Schülerinnen Wiepke Timpe (li.) und Vivien Cäsar der Bundestagsabgeordneten Gitta Connemann ein Präsent.

Foto: Adelheid Schmitz

vorbereitet. 80 Schüler und Lehrer folgten an den beiden Tagen den Diskussionen.

Lynn Thater und Corinna Schütte eröffneten die Gesprächsrunde mit der Frage: „Was ist Heilerziehungspflege?“ Sie stellten die in Niedersachsen geltende dreijährige, praxisintegrierte Ausbil-

dungsform vor und die Aufgabenbereiche eines Heilerziehungspflegers (HEP): von der Frühförderung eines Säuglings bis zur ambulanten oder stationären Betreuung im Seniorenalter. Wiepke Timpe und Vivien Cäsar übernahmen die Moderation der Diskussionsrunde. „Ein Beruf mit hohen Ansprüchen

verdient eine angemessene Ausbildungsvergütung, ein angemessenes Gehalt und eine besondere Wertschätzung in der Gesellschaft“, betonte Paschke. Neue Ausbildungskonzepte müssten in enger Zusammenarbeit zwischen Schule und Träger entwickelt werden, in Absprache mit der zuständigen Landesregierung. Ebenso wäre ein bundeseinheitliches Ausbildungssystem nur im Zusammenhang mit allen Bundesländern möglich, betonte Connemann.

Im Emsland gibt es viele junge Menschen, die mit großem Engagement eine Ausbildung in der Heilerziehungspflege beginnen. Um das auch weiterhin zu erhalten, muss nach Worten der Schüler eine Profilierung des Berufs stattfinden, eine Aufwertung auch für künftige Generationen, was ohne poli-

tische Unterstützung nicht möglich sei.

„Um in der Politik wahrgenommen zu werden, braucht man eine laute Stimme, Multiplikatoren und Lobbyisten“, so Gitta Connemann. Betroffene und deren Angehörige sind selten laut, sie sind müde vom vielen Kämpfen. „Seien Sie laut“ war ihre abschließende Empfehlung an die Schüler.

Lambert Hackmann, Lehrer für Sozialpädagogik und Heilerziehungspflege an der Marienhausschule, wies in diesem Zusammenhang auf den „Aktionstag Mensch“ hin, ein Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung, jährlich am 5. Mai. Die Abschlussklasse sah sich in ihren Anliegen bestätigt, erhielt Hintergrundwissen und wurde durch Anregungen ermutigt, Initiative zu ergreifen.